

KOMPASS

01/2023

PFADZEITSCHRIFT FÜR LEITER*INNEN UND PRÄSES

VERANTWORTUNG

Wenn «gut gemeint» nicht mehr reicht

Verantwortungsvolles Singen

Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?

INHALT

| | |
|---|-----------|
| <u>Wir fragen Anna ...</u> | 03 |
| <u>Wenn «gut gemeint» nicht mehr reicht</u> | 04 |
| <u>Mit Scrum die Verantwortung gemeinsam tragen</u> | 06 |
| <u>Verantwortungsvolles Singen?</u> | 07 |
| <u>Der Sündenbock</u> | 08 |
| <u>Praktipp: Haltungspapier Umwelt & Nachhaltigkeit</u> | 10 |
| <u>Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?</u> | 12 |
| <u>Präses fragen Barny</u> | 14 |
| <u>VKP aktuell</u> | 15 |
| <u>Wie würdest du reagieren?</u> | 16 |
| <u>Impressum</u> | 16 |

EDITORIAL

Liebe*r KOMPASS-Leser*in

Du liest einen Gedankengang: «Verantwortung hier, Verantwortung da! Kann ich nicht ein einziges Mal Verantwortung abgeben und mich treiben lassen? Nein! Je älter man wird, desto mehr Verantwortungen muss man gerecht werden. So empfinde ich das jedenfalls ... Verantwortung bedeutet Druck, Stress und Verpflichtung. Drei Dinge, die ich so gar nicht mag. Aber Verantwortung zugeteilt zu bekommen bedeutet auch, dass mir Kompetenz und Zuverlässigkeit zugeschrieben wird und das ist natürlich schon cool. Trägt man Verantwortung, hat man auch eine gewisse Entscheidungsfreiheit und das geht für mich immer einher mit Macht. Und Macht heisst, dass man Verantwortung abgeben kann. Nimmt mir das den Druck? Jein, ich kann zwar gewisse Aufgaben delegieren, aber wenn etwas schief läuft, muss trotzdem ich, als gewissenhaft Verantwortliche, den Kopf hinhalten. Und seien wir ehrlich, wer badet schon gern die Fehler anderer aus. Aber ich ernte als Verantwortliche auch die Lorbeeren, schliesslich sollte man ja grundsätzlich nicht vom Schlimmsten ausgehen. Eine verstrickte Sache, das mit dieser Verantwortung. Wir können uns schlichtweg nicht vor ihr drücken. Wir können uns gegen sie sträuben, winden und schlängeln, sie boykottieren aber zuletzt tragen wir trotzdem mindestens uns selbst gegenüber Verantwortung. Dass es uns gut geht, dass wir zufrieden sind. Es liegt in unserer Verantwortung».

In dieser Ausgabe des KOMPASS haben wir einen Gast-schreiber, der dir die Verantwortung aus ethischer Sicht näherbringt und, wie ich finde, in all ihren Grundsätzen erklärt. Pelé geht dem Ursprung des sogenannten Sündenbocks auf den Grund. Während Barny sich Gedanken zum verantwortungsvollen Umgang mit Liedgut von Straftätern macht. Jupiter taucht ein in die Welt der Softwareentwicklung und findet sich in der Pfadi wieder. Zu guter Letzt haben wir ein kleines «Quiz» für dich zusammengestellt, bei dem du dich selbst prüfen kannst.

Viel Spass beim Lesen und liebe Grüsse
Anna



Bildquellen

Cover:

Pexels, Anna Shvets

Seite 3:

Anna Faust

Seite 7:

Pfadi Thurgau

Seite 9:

The Scapegoat. von William Holman Hunt

Seite 11:

Tobias Tschopp / Lennon, www.tobit.ch

Seite 12:

Bob Timonera/Fastenaktion

WIR FRAGEN ANNA ...

Die Feuertaufe hat sie bestanden,
jetzt wollen wir mehr wissen!

Von Michael Weber / Pelé
und Anna Faust



Seit Oktober 2022 arbeitet Anna beim VKP im Sekretariat und als Verantwortliche des KOMPASS. Die Feuertaufe hat Anna schon hinter sich, dieser KOMPASS ist schon der zweite, der unter ihrer Leitung erscheint. Höchste Zeit also, Anna ein bisschen besser kennenzulernen.

Anna wohnt in Luzern, direkt gegenüber dem VKP-Büro, was natürlich super für sie ist. Bevor Anna zum VKP gekommen ist, hat sie Textildesign studiert und die Handelsschule besucht. Sie hat nebenbei ein Atelier, wo sie ihre Kreativität ausleben kann. Annas Pfadikarriere beschränkt sich zwar nur auf eine kurze Zeit in ihrer Kindheit, dennoch ist ihr die Pfadidwelt keineswegs fremd.

Um Anna ein wenig aus der Komfortzone zu locken, hat sich der KOMPASS knifflige Fragen überlegt:

Wenn du verhaftets würdest, was meinst du glauben deine Freunde warum?

Ich befürchte, dass es diverse Möglichkeiten gäbe. Aber um die Frage zu beantworten, wären Gründe vielleicht Beamtenbeleidigung. Die anderen Gründe wie Hehlerei, Diebstahl oder Steuerhinterziehung würden wohl eher aus Fahrlässigkeit geschehen, da ich manchmal etwas unachtsam bin.

Welches Möbelstück in deiner Wohnung liegt dir besonders am Herzen?

Das ist einfach, da ich nur wenige Möbel besitze. Besonders wichtig ist mir mein Bett. Viel Ruhe habe ich nicht in meinem

Leben, deshalb geniesse ich faule Sonntage im Bett. Am liebsten nach einer durchzechten Nacht. Dann erlaube ich mir einfach mal nichts zu tun! Übrigens schreibe ich auch manchmal KOMPASS-Artikel im Bett.

Was möchtest du mit dem KOMPASS erreichen?

In erster Linie möchte ich unsere Leser*innen gut unterhalten und sie mit faktenbasierten Artikeln versorgen. Fake News sind ein absolutes No-Go! Mein persönliches Ziel ist es, wertfrei zu schreiben. Das wird wohl auch die grösste Herausforderung für mich, da meine Aussagen manchmal sehr direkt bis hart wirken können auf andere Menschen. Zu gewissen Themen habe ich eine sehr starke Meinung und vertrete diese auch vehement. Aber ich möchte keinesfalls mit dem Finger auf jemanden zeigen oder gar verletzen.

Passend zum Thema möchten wir wissen, wo deine Verantwortungen beim VKP liegen?

Im Sekretariat bin ich unter anderem zuständig für allgemeine administrative Aufgaben wie die Adressverwaltung und die Buchhaltung. Ich denke, euch darüber zu berichten ist nicht sooo spannend, deshalb erzähle ich euch lieber etwas über den KOMPASS. Meine erste Verantwortung ist es die Redaktionssitzung zu planen, wo wir die Themen der Artikel besprechen und aufteilen. Dann geht's ans Schreiben! Dabei bin ich natürlich verantwortlich, für euch einen spannenden Artikel zu verfassen. Die nächste Verantwortlichkeit mag ich nicht so. Ich muss die Artikel der anderen Redakteure eintreiben (eventuell bin ich da etwas nervig und aufsässig). Mit den Texten erstelle ich ein Skript und schicke es unserer Grafikerin Chiara. Die Zusammenarbeit mit ihr ist super! Sie ist pflichtbewusst und verantwortungsvoll. Wir schicken uns die Entwürfe einige Male hin und her, bis wir zufrieden sind. Und ab in den Druck mit dem Ganzen! Also ich muss ehrlich sagen, dass ich bei der letzten Ausgabe schon recht nervös gewesen war, bis ich den KOMPASS aus dem Briefkasten fischte. Aber ich war auch stolz, dass ich meine Verantwortung fürs erste Mal, ich würde sagen gut, wahrgenommen hatte.

WENN «GUT GEMEINT» NICHT MEHR REICHT

Verantwortung wird häufig eingefordert, manchmal schnell übernommen – und gerne delegiert. Ernst genommen führt Verantwortung uns zum Kern ethischen Handelns.

Von Thomas Wallimann-Sasaki, Sozialethiker und Leiter von ethik22, Institut für Sozialethik

Das Lager ist gut gestartet – und alle freuen sich auf den Elternbesuchstag. Auch die Eltern von Timo kommen. Sie interessieren sich für das Lagerleben, sehen, wie es Timo gefällt, und reden lange mit der Lagerleiterin, denn sie wollen sicher sein, dass auch wirklich alles Essen aus lokaler Produktion stammt und Resten nicht weggeworfen werden. Lara, die Lagerleiterin, gibt Auskunft, erzählt vom Nachhaltigkeitskonzept. Lobend und zufrieden fahren Timos Eltern heim.

Von einer Pfadiaktivität kommt Elisa traurig nach Hause. Mit Tränen in den Augen erzählt sie, wie ihre Freundin aus Afghanistan von einigen Buben – die auch in der Pfadi sind – auf dem Heimweg gehänselt worden ist. Elisa schämt sich, dass sie sich nicht für ihre Freundin eingesetzt hat.

Im Film «I wie Ikarus» zeigt eine Szene, wie bei einem Experiment Herr Despaul jegliche Hemmung verliert und Herrn Rivoli unbarmherzig für seine fehlerhaften Antworten bestraft, nachdem der Professor die «volle Verantwortung» für das Experiment übernommen hatte.

Verantwortung einst und heute

Hier geht es überall um Verantwortung. Was aber bedeutet sie aus ethischer Sicht? Ethik denkt darüber nach, was das gute Leben für Einzelne ausmacht oder wie das Zusammenleben von Menschen, Tieren, Pflanzen und Natur gerecht gestaltet wird. Wenn wir heute in der Ethik oft von Verantwortung reden, dann war das nicht immer so. Bis ins 19. Jahrhundert gehörte der Verantwortungsbegriff in den Bereich des Rechts und der Gerichte. Bei der Verantwortung ging es darum, vor Gericht «Red und Antwort zu stehen». Erst mit der Aufklärung und der industriellen Revolution – und den damit verbundenen gesellschaftlichen Entwicklungen – wird den Menschen immer stärker bewusst, dass sie sich nicht nur an bestimmte Pflichten (wie zum Beispiel «sorge für deine Eltern» oder «erledige deine Aufgabe») zu halten haben, um ein guter Mensch zu sein, sondern dass ihnen die Folgen ihres Tuns – oder eben auch ihres Nicht-Tuns – nicht egal sein können. Bewusst wurde dies den Menschen spätestens im Gefolge der Entdeckung der Kernspaltung, der Atombombe auf der einen und den radioaktiven Abfällen auf

der anderen Seite. Verantwortung ist zu einem zentralen Begriff moderner Ethik geworden.

Faktoren der Verantwortung

Wer

Ein Mensch oder ein Unternehmen, auch der Staat, übernehmen Verantwortung. Damit verbunden ist die Frage, ob und wie die erwähnte Person oder auch ein Unternehmen tatsächlich für das Handeln, beziehungsweise dessen Folgen, zuständig und die richtige «Ansprechstelle» ist. Hat sie die entsprechenden Möglichkeiten und auch Freiheiten, zu handeln? Gerade dies wird oft infrage gestellt, indem auf schwierige Rahmenbedingungen verwiesen wird. Wichtig ist darum zu klären, welche Rolle dieses Verantwortungssubjekt hat, über wie viel Macht es verfügt und somit auch handeln kann.

«Wer von Verantwortung spricht, bringt verschiedene Faktoren zusammen. Dazu gehören die Fragen nach dem Wer, dem Wofür, dem Gegenüber und dem Wonach.»

Wofür

Der Gegenstand oder das Objekt der Verantwortung ist oft schnell gesagt. Es ist «nachhaltiges Einkaufen», «Entsorgen von Abfällen», «Ankommen am Lagerort», «Vermitteln von Lerninhalten» und vieles mehr. Es macht sichtbar, warum Verantwortung so attraktiv ist: Es geht um die Folgen von Handeln und Unterlassen. Weil jedoch in vielen Fällen gar nicht so einfach bestimmt werden kann, welches die Folgen unseres Handelns sind, wird es auch schwieriger zu klären, in welchem Rahmen wir Verantwortung übernehmen und für welche Folgen wir geradestehen sollen.

Gegenüber

Das Gegenüber – die Instanz der Verantwortung – spielt eine wichtige Rolle bei der Übernahme, aber auch bei der Prüfung von Verantwortung. Eine grosse Herausforderung besteht darin, dass Verantwortungsträger*innen sich häufig gleichzeitig mehreren Instanzen gegenüber zu verantworten haben. Wer sein Lager nachhaltig gestalten will, sieht sich bald den Kindern, dann den Eltern, aber auch Kolleg*innen im Leitungsteam, den Produzent*innen, der Gesellschaft oder der Natur gegenüber verantwortlich. Und wer sein Handeln in einem religiösen Kontext sieht, also zum Beispiel ein*e gute*r Christ*in oder ein*e gute*r Muslim*in sein will, ist auch Gott gegenüber rechenschaftspflichtig. Diese Vielfalt an Instanzen führt auch dazu, dass sich Menschen vor Verantwortung scheuen, denn die Ansprüche sind in Bezug auf das gleiche Verantwortungsobjekt im besten Falle in die ähnliche Richtung weisend, aber doch unterschiedlich. Wenn heute Finanzinstitute und Banken sogenannten «nachhaltige» Anlagemöglichkeiten anbieten, lässt sich zurecht fragen, ob die Nachhaltigkeitsverantwortung nun gegenüber Anleger*innen, dem Erfolgsziel (=Gewinn) der Bank oder der Zukunft des Planeten gilt.

Wonach

Eng verbunden mit dem «Gegenüber» ist der Massstab, an dem gemessen wird, inwiefern Verantwortung gelungen ist. Hier zeigt sich nun die typisch ethische Dimension der Verantwortung. Nicht das Einhalten einer technischen Norm wie ISO oder eines Gesetzes, sondern moralische Wertvorstellungen, Gebote und Normen sind die Massstäbe für gelungene Verantwortung. Aus diesem Grund mag der eine oder die andere beispielweise im Geschäftsleben zwar die unternehmerische Verantwortung bezogen auf die Gewinnmaximierung im Rahmen des Gesetzes legal wahrgenommen, moralisch aber versagt haben, weil dies rücksichtslos oder unanständig geschah. Auch die religiöse Haltung spielt hier eine grosse Rolle. Denn Religionen bieten uns nicht nur Sinn, sondern eben auch ethische Massstäbe. Dazu gehören etwa – aus christlicher Sicht und weit darüber hinaus in Gemeinschaft mit vielen Glaubenstraditionen – die goldene Regel, Nächsten- und Feindesliebe, Sorge für Arme, Minderheiten und Benachteiligte, Teilen, Masshalten, Sorge für die Schöpfung und vieles mehr. Diese Kriterien sind also auch der Kern ethischen Handelns allgemein.

Schliesslich gibt es eine wichtige Rahmenbedingung: Verantwortung übernehmen lässt sich nur, wenn ich Handlungsfreiheit habe. Dies bedeutet, es muss die Möglichkeit geben,

dass ich jeweils auch «anders» handeln kann oder hätte handeln können, vielleicht auch nur «Nein» hätte sagen sollen. Unter Zwang und ohne Handlungsoptionen kann nämlich auch aus ethischer Sicht nicht von Verantwortung gesprochen werden.

Üben und ...

Was bei einem Musikinstrument oder beim Sport gilt, zählt auch bei der Verantwortung: Es braucht Übung. Gerade im Umgang mit Kindern, beim Gestalten von Gruppenanlässen, einem Lager oder auch anderem beginnen Menschen selbständig zu handeln und für das, was sie tun, geradezustehen. Wenn Erwachsene Verantwortungsinstanzen verkörpern, dürfen sie daran denken, dass es bei der Verantwortung nicht nur um Rechenschaft geht, sondern auch um Rückmeldung – Feedback. Komplimente und Lob stärken Menschen in ihrer Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.

Misslingt nämlich Verantwortung, werden wir schuldig, müssen wir die Folgen (für unser Tun oder Nicht-Tun) tragen und Wege der Wiedergutmachung finden. Gerade weil in der politischen und unternehmerischen Realität die Schuldfragen fast ausschliesslich auf rechtliche Fragen reduziert werden, und viele «ungeschoren» davonkommen, ist es umso wichtiger daran zu erinnern, dass damit die Frage der ethischen Verantwortung noch nicht erledigt ist. Dies heisst, dass wir uns immer wieder aktiv damit auseinandersetzen, welche Massstäbe und Kriterien, Prinzipien und Normen für unser Handeln zentral sind, uns zu guten Menschen und die Welt gerechter machen.



MIT SCRUM DIE VERANTWORTUNG GEMEINSAM TRAGEN

Was hat Softwareentwicklung mit Pfadi zu tun?
Doch Scrum zeigt, wie Ziele in Teams mit flachen Hierarchien
und geteilter Verantwortung erreicht werden können.

Von David Joller / Jupiter

Was ist Scrum?

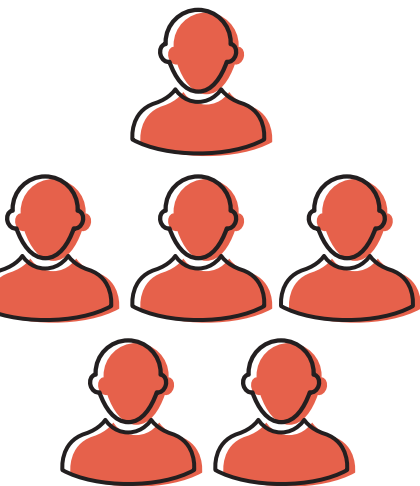
Scrum ist ein Vorgehensmodell, ein Framework, das in den 1990er-Jahren aus der Softwareentwicklung entstanden ist, aber schlussendlich nicht nur dort verwendet werden kann. Es basiert darauf, dass durch sich wiederholende Abläufe ein Produkt entsteht. Die Fokussierung auf das Wesentliche steht im Vordergrund. Ein solcher Ablauf, ein Sprint, dauert maximal vier Wochen. Während der ganzen Zeit sind Transparenz der Arbeiten und die Überprüfung des Fortschritts von grosser Bedeutung. Dies ermöglicht, dass bei zu starken Abweichungen die Ergebnisse oder die Prozesse schnell angepasst werden können.

Wenig Rollen

Bei Scrum gibt es lediglich drei Rollen: Product Owner (PO), Scrummaster und Developer; sie bilden das Scrumteam. Der*die Product Owner ist verantwortlich für die Maximierung des Werts des Produkts. Er*sie ist jedoch auf die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern*innen im Scrumteam angewiesen: Mit den Developern, sie bringen alle Fähigkeiten mit, um die anstehenden Arbeiten umzusetzen, und dem Scrummaster. Diese*r sorgt sich um die Effektivität des Teams.

Verantwortung im Team

Der*die PO steht zwar gerade für das Ergebnis und die Kosten. Erreicht wird das Ziel in einer Teamleistung, in der alle mitdenken und Verantwortung übernehmen für einzelne Teile des Ergebnisses. Das Team arbeitet gemeinsam auf dieses Ziel hin. Das wird bereits zu Beginn eines Sprints ersichtlich: Beim Planungsmeeting definiert das Scrumteam ein gemeinsames Sprintziel. Alles andere wird dem Sprintziel untergeordnet. Wie das Ziel erreicht wird, liegt in der Verantwortung der Developer. Und zwar sind nicht die ältesten oder erfahrensten verantwortlich, sondern alle Developer zusammen. Warum nicht der*die PO definiert, wie das Ziel erreicht werden soll, liegt auf der Hand. Denn nur die Developer wissen, wie die Anforderungen am zielführendsten umgesetzt werden. Die Verantwortlichkeit im Team funktioniert nicht nur in der Theorie. Durch die gelebte Transparenz – den täglichen Austausch – wird rasch ersichtlich, wenn die Qualität nicht stimmt oder das Sprintziel in Gefahr ist. Das Team trifft dann rasch Massnahmen, um das zu korrigieren. Tritt mal ein Fehler auf, so wird kein Fingerpointing betrieben, sondern das Team behebt den Fehler.



Werte des Teams

Wenn ein Team nach Scrum arbeitet, so verpflichtet es sich, die Ziele zu erreichen und sich gegenseitig zu unterstützen. Alle streben an, nach den folgenden fünf Werten zu leben: Verpflichtung, Fokus, Offenheit, Respekt und Mut. Die Wahrnehmung der Verantwortung in der Pfadi durch die Leiter*innen und formal durch die Abteilungsleitung oder Lagerleitung ist in der Pfadi gar nicht viel anders.

VERANTWORTUNGS- VOLLES SINGEN?

Ein wunderschöner Abend im Sommerlager.
Das Lagerfeuer wird angezündet und die
Gitarre gezückt. Und los geht's. Singen in die Nacht
hinein. Pfadifeeling pur.

Von Thomas Boutellier / Barny



Beim Sing-Song am Lagerfeuer rufen die Pfadis Nummern aus dem Rondo rein. So wird gesungen. Während ich schreibe, kommen mir viele Lieder in den Sinn, die ich reinrufen würde. Jemand wünscht «Laudato si». Früher hätte ich mich gefreut. Eine eingehende Melodie mit einem Text, der die Wunder unserer Welt besingt. Als Präses habe ich diese Hymne von Franz von Assisi, in der er Gott für seine Schöpfung lobt, regelmässig beim Lagersegen eingesetzt. Und dass Papst Franziskus seine Enzyklika zum Erhalt der Schöpfung so genannt hat, ist ganz logisch.

Neues Gefühl

Heute ist das Gefühl am Lagerfeuer ein anderes. Ich singe das Lied immer noch gerne und verbinde damit viel Positives, wie ich es zum Beispiel meinen Kindern vorgesungen habe. Etwas hat sich geändert. Die Melodie des Liedes hat Winfried Pilz komponiert. Pilz, ein Priester aus Deutschland, verbrachte die meiste Zeit seines Wirkens in der Jugendarbeit. Er war langjähriger Rektor der Jugendbildungsstätte Haus Altenberg, das spirituelle Zentrum der katholischen Verbandsjugendarbeit in Deutschland, hat die Sternsinger «erfunden» und vieles mehr. Er war ein viel gelobter Priester, den man geachtet hatte. Was man damals nicht wusste, oder ehrlicherweise, nicht wissen wollten, war, dass Pilz ein schreckliches Geheimnis hatte. Er, der Jugendliche begeisterte und charismatisch über den Auftrag der Kirche und von Gott reden konnte, hatte auch eine abscheuliche Seite. Pilz missbrauchte sein Amt und Position dafür, sich selbst auf Kosten von Kindern und Jugendlichen Befriedigung zu verschaffen. Er wurde kirchenintern 2014 dafür abgestraft. Aber er wurde damals nicht abgezogen und die Opfer wurden allein ge-

lassen. Erst nach seinem Tod hat man sich an die Aufarbeitung gemacht. Ein weiteres Beispiel des unsäglichen Umgangs der Kirche mit dem Thema Missbrauch.

«Laudato si» singen oder nicht singen?

Seit Bekanntwerden der Übergriffe ist in Deutschland eine Diskussion im Gange, die sich damit beschäftigt, ob man das Lied noch singen kann und darf. Wenn man weiss, dass der Komponist ein Missbrauchstäter war und man auch weiss, dass jede vierte Frau in ihrem Leben eine negative Gewalterfahrung im sexuellen Bereich gemacht hat, darf man das Lied noch singen?

Text, Geschichte und Autor auseinanderhalten

Der Sonnengesang (Laudato si) wurde um das Jahr 1200 von Franz von Assisi erfunden und lobt die Schöpfung und Gott. Hier gibt es keinen Zusammenhang zu Pilz. Von Franz von Assisi weiss man, dass er Unrecht nicht tolerierte und die Kirche reformierte. Es ist anzunehmen, dass Winfried Pilz in dieser Zeit viel grösseren Ärger vom Texter selbst bekommen hätte, als die Konsequenzen, die er in der heutigen Zeit zu tragen hatte. Ebenfalls berücksichtigen muss man, dass wenige Missbrauchsfälle im Lager oder beim Sing-Song passieren.

Man muss sich bewusst sein, dass man nicht alles miteinander mischen kann, oder mal Teile auseinanderdividieren muss. Ich finde, man kann «Laudato si» am Lagerfeuer singen. Indem man Text und Komponist nicht gleichsetzt, geht das. Aber ich habe keine persönliche Missbrauchserfahrung und muss respektieren, dass es Menschen gibt, die wegen des Komponisten «Laudato si» nicht singen möchten.

Benennen

Ob es nun beim Sing-Song gewünscht wird oder nicht. Wichtig ist, dass man das Thema benennt und eine Erklärung abdruckt, wo der Komponist und seine Straftaten erwähnt werden. Es soll jede*r selbst entscheiden können, ob er*sie das Lied singt oder nicht. Und gleichzeitig macht man mit der Benennung des Problems auf die Verantwortung aufmerksam, die wir in der heutigen Zeit haben.

DER SÜNDEBOCK

Keine Verantwortung übernehmen –
kein Problem: Schieb es auf den Sündenbock!

Von Michael Weber/Pelé

Eine beliebte Strategie, sich aus der Verantwortung zu stellen, ist es, jemanden zum Sündenbock zu machen. Das lässt sich in der Politik, in der Wirtschaft, im Sport, aber auch in der Schule oder im Arbeitsteam beobachten. Eigentlich überall dort, wo mehrere Menschen zusammen etwas erreichen wollen oder müssen. Was aber hat es genau auf sich mit diesem speziellen Bock?

Der Sündenbock wird in die Wüste geschickt

Das Wort «Sündenbock» bezieht sich auf die Bibel, genauer auf das Ritual des Versöhnungstages (Jom Kippur). Allerdings kommt im hebräischen Text das Wort «Sündenbock» nicht vor, der Bock wird «lebendiger Bock» beziehungsweise «Bock für Asasel» genannt. Der deutsche Begriff wurde durch die Bibelübersetzung Martin Luthers geprägt.

Aaron soll für jeden Ziegenbock ein Los ziehen, eines bedeutet «für den Herrn» eines «für Asasel». Den Bock, der für den Herrn bestimmt ist, wird Aaron als Opfer für die Schuld des Volkes darbringen. Der Bock mit dem Los «für Asasel» soll lebend vor den Herrn gestellt werden und mit der Schuld des Volkes zu Asasel in die Wüste getrieben werden. Zunächst reinigt Aaron sich selbst und die Familie, indem er einen Stier opfert, dann schlachtet er den Bock «für den Herrn» und reinigt damit den heiligen Raum und den Altar. Danach bringt er den zweiten Bock herbei. Er legt seine Hände auf den Kopf des Bockes und spricht alle Verfehlungen aus, durch die sich die Leute von Israel schuldig gemacht haben. So legt er alle Sünden des Volkes dem Bock auf den Kopf und lässt dann das Tier in die Wüste jagen. Der Bock trägt all diese Sünden weg und bringt sie in eine unbewohnte Gegend. (vgl. 3. Mose/Levitikus 16,1-34)

Übergangsritual

Das Ritual stellt einen Übergangsritus dar. Hierbei handelt es sich nicht um einen Übergang einer Person, sondern eines ganzen Volkes, und zwar um die Rückkehr zu einem ursprünglichen sündlosen Zustand. Zuerst werden die beiden Böcke ausgesondert, dann werden die Sünden übertragen und der «Bock für Asasel» fortgeschickt – in die Wüste geschickt (Trennungsritus). Er vollzieht eine Grenzüberschreitung, die dem Volk, anders als dem Esel, die Möglichkeit der Wiedereingliederung bietet, nun wieder von Süden befreit. So wurde quasi die Statusänderung vollzogen.

«Der Sündenbock ist verantwortlich und wenn gegen den Sündenbock aggressiv vorgegangen wird, kann das Problem gelöst werden – diese Einstellung kann eine erschreckende Eigendynamik entwickeln.»

Frustrations-Aggressions-Hypothese

Bei der «Frustrations-Aggressions-Theorie» wird angenommen, dass aggressives Auftreten immer das Vorhandensein einer Frustration bedingt und umgekehrt das Vorhandensein einer Frustration immer zu einer Form von Aggression führt. Dabei muss die Aggression nicht auf den*die tatsächliche*n Verursacher*in der Frustration gerichtet sein, sondern kann auf ein «schwächeres» Subjekt oder Objekt abgeladen werden. In erster Linie dann, wenn beim Ausleben der Frustration gegenüber der eigentlichen Frustrationsquelle mit erheblichen negativen Konsequenzen zu rechnen ist. Zu behaupten, jede Gemeinschaft brauche einen Sündenbock – oder eine Sündengeiss – geht zu weit. Schliesslich gibt es verschiedene Möglichkeiten, auf Frustration zu reagieren (unter anderem verdrängen, akzeptieren, resignieren, rational bewältigen oder lernen). Zudem muss nicht zwingend aufgrund von Aggression jemand zum Sündenbock gemacht werden, das kann auch aus kühler Berechnung heraus geschehen. Weiter kann mit einem solchen Modell nicht erklärt werden, warum bestimmte Gruppen zu Sündenböcken gemacht wurden und wie in der Gesellschaft Einigkeit darüber erreicht wurde. Ein

letzter Einwand betrifft den Umstand, dass gerade auch «starke, gefährliche» Personen und Gruppen zu Sündenböcken wurden und nicht nur «schwache, wehrlose».

Ideologie – die Gruppe

Zentrale Rolle im ideologischen Modell spielt die kollektive Übernahme einer Ideologie, die von neidvollem Vorurteil gegenüber einer bestimmten Personengruppe geprägt ist. Am Anfang stehen Frustrationen, die von einer grossen Gruppe geteilt werden und nicht einfach erklärt und aufgelöst werden können. Die Ideologie, die eine Gruppe als Sündenbock benennt, bietet scheinbar plausible und kausale Erklärungen für das Problem. Der Sündenbock ist verantwortlich und wenn gegen den Sündenbock aggressiv vorgegangen wird, kann das Problem gelöst werden. Dabei kann nicht jede (Rand-) Gruppe als Sündenbock dienen, die Gruppe muss in der gemeinsamen Wahrnehmung der Mehrheit die Fähigkeit und Absicht besitzen, die Probleme auch wirklich zu verursachen. Wurde diese Sündenbock-Ideologie erstmal übernommen, kann sich eine erschreckende Eigendynamik entwickeln, wofür es in der Weltgeschichte viele Beispiele gibt, zu denken ist unter anderem an den Holocaust oder an die Hexenverfolgung.

Dual-Motiv-Modell – das Individuum

Dieses Modell möchte der Frage nachgehen, wann Personen zum Sündenbock werden und welche psychologischen Motive dabei eine Rolle spielen. Anders als beim ideologischen Modell liegt der Fokus nicht auf der Gruppe, sondern auf der Ebene des Individuums. Zentral ist die Idee, dass einerseits der eigene moralische Wert erhalten wird – indem Schuldgefühle für ein selbstverschuldetes negatives Ereignis minimiert werden – und andererseits die persönliche Wahrnehmung, die Kontrolle zu haben, erhalten bleibt – indem eindeutige Erklärungen für eigentlich nur schlecht erklärbare negative Ereignisse gefunden werden. In beiden Fällen ist ein Sündenbock eine Projektion und dient der Entlastung. Tritt ein negatives Ereignis auf, für das eine Person mindestens teilweise selbst verantwortlich ist, steigt deren Schuldgefühl. Nun neigt die Person dazu, das eigene Schuldgefühl wieder zu senken. Eine mögliche Strategie ist es, die Schuld auf einen möglichen Sündenbock zu verlagern. Bedingung ist, dass diese Person oder Gruppe allgemein als befähigt wahrgenommen wird, für das negative Ereignis verantwortlich zu sein. Auch dann, wenn der Sündenbock dazu dienen soll, die Kontrollwahrnehmung zu erhalten, läuft es sehr ähnlich ab. Bleibt ein für eine Person negatives Ereignis unerklärbar, kann



Das Gemälde «The Scapegoat» wurde 1854 von William Holman Hunt (1827–1910) gemalt und zeigt den Bock in der Einöde der Wüste. Die herumliegenden Skelett-Teile lassen sein Schicksal erahnen.

die Projektion auf einen Sündenbock eine Lösungsstrategie darstellen. Der Sündenbock ist im Gegensatz zu diffusen Faktoren klar «fassbar» und bietet eine vermeintlich einfache Erklärung. Zudem kann gegen ihn als «Ursprung des Problems» vorgegangen werden. Oder mit anderen Worten: Es wird ein Feindbild konstruiert.

Gruppendynamik

In der Pfadi sind wir ständig in einem gruppendynamischen Prozess. Wölfe treten in die Pfadistufe über, Pios werden zu Leiter*innen, junge Leiter*innen erwerben in Ausbildungskursen neue Kompetenzen und leiten Lager, ältere Leiter*innen treten kürzer, können oder wollen wegen Beruf/Studium nicht mehr so viel Zeit aufwenden, setzen andere Prioritäten. Zudem finden sich diese leben Personen in verschiedenen Gruppenkonstellationen wieder: als Leitungsteam der Wolfsstufe, als Organisator*innen des Abteilungsanlasses, als Teil eines Kursteams, als Rotte und so weiter. Also ein ständiges Forming, Storming, Norming, Performing und Re-Forming. In diesem Prozess haben alle Gruppenmitglieder Funktionen, Positionen und Rollen. Die Funktion beschreibt die vereinbarte, allen bekannte Tätigkeit des einzelnen Gruppenmitglieds. Wikipedia sagt, «die Funktion muss nicht ausgesprochen sein», die Erfahrung sagt hingegen, «es hilft aber». In jeder Gruppe gibt es – modellhaft – die Positionen «Alpha» (Anführer*in), «Beta» (Expert*in), «Gamma» (einfaches Gruppenmitglied) und «Omega» (Gegenposition zu Alpha). Und dann haben alle auch noch Rollen. Damit wird beschrieben, wie die wie Funktion, Aufgabe und Position ausgeübt wird. Eine mögliche Rolle stellt der Sündenbock dar. Das ist eine klassische «Omega-Position», die gewählt werden kann oder von den anderen Gruppenmitgliedern zugeschrieben wird. Je nachdem sind die Handlungsmöglichkeiten unterschiedlich. Als Sündenbock kann ich meinen Abgang inszenieren oder werde ich in die Wüste geschickt. Über kurz oder lang wird der Sündenbock aber die Gruppe verlassen.

HALTUNGSPAPIER UMWELT & NACHHALTIGKEIT

Seit jeher ist der respektvolle Umgang mit der Natur in der Pfadi wichtig, seit 2021 gibt es dazu ein Haltungspapier der Pfadibewegung Schweiz.

Von Michael Weber / Pelé

Die Pfadi möchte einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Welt leisten. So ist es im Leitbild der Pfadibewegung Schweiz festgeschrieben. Besonderen Wert wird auf die Kinder- und Menschenrechte sowie den respektvollen Umgang mit der Natur gelegt. Wir wollen Verantwortung übernehmen und bewusst handeln, zugunsten der Umwelt und unserer Mitmenschen. Die Grundlagen für diesen Beitrag sind auch im Pfadiprofil verankert durch die Beziehung zur Umwelt, die Beziehung zu den Mitmenschen und die Methoden «Mitbestimmen und Verantwortung tragen» sowie «Draussen leben». Und nicht zuletzt versprechen wir im Pfadigesetz, «wir wollen Sorge tragen zur Natur und allem Leben». Im Haltungspapier Umwelt & Nachhaltigkeit hält die Pfadibewegung Schweiz fest, wie sie das Thema angehen möchte.

Nachhaltigkeit – ein schillernder Begriff

Im KOMPASS 1/2021 haben wir uns mit Nachhaltigkeit auseinandergesetzt. Unter dem Titel «Nachhaltigkeit wird erwachsen» haben wir aufgezeigt, dass Nachhaltigkeit viele Facetten hat. Die Sachverhalte sind komplexer, als sie auf den ersten Blick scheinen. Diesem Umstand trägt auch das Haltungspapier der Pfadibewegung Schweiz Rechnung. Nachhaltigkeit bedeutet in ihrem Verständnis, Ressourcen so zu nutzen, dass sie uns langfristig erhalten bleiben – zum Beispiel nur so viele Bäume in einem Wald fällen, wie natürlich nachwachsen. Oder die Welt so zu gestalten (soweit es uns möglich ist), dass ein friedvolles Zusammenleben möglich ist und alle genug zum Leben haben. Hier tönt das 3-Säulen-Modell an, das drei Dimensionen von Nachhaltigkeit beschreibt: ökologische Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Nachhaltigkeit, soziale Nachhaltigkeit. Das Haltungspapier Umwelt & Nachhaltigkeit legt den Fokus auf die Umwelt. Als Pfadi sind wir besonders mit der Natur verbunden – Pfadi findet schliesslich draussen statt – und als Jugendverband wollen wir jener

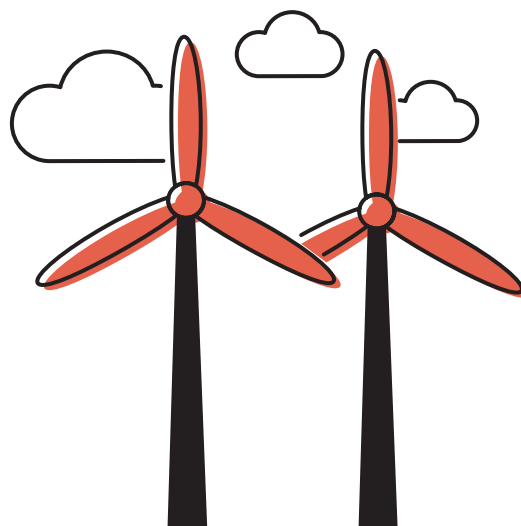
Generation, die besonders stark von ökologischen und damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen betroffen ist, Gehör verschaffen.

Vier Leitfragen

Die Haltung der Pfadibewegung Schweiz soll zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten anregen und keine konkreten Handlungsanweisungen liefern. Sie orientiert sich an den folgenden vier Leitfragen.

- **Wie wissen wir, was umweltfreundlich und nachhaltig ist?**
- **Wie leben wir umweltfreundlich und nachhaltig?**
- **Welchen Stellenwert hat das Thema Umwelt & Nachhaltigkeit für uns?**
- **Wie gehen wir mit der gesellschaftlichen Dimension des Themas Umwelt & Nachhaltigkeit um?**

Jede Leitfrage deckt einen Teilaspekt des Themas ab und wird im Haltungspapier durch weitere Beispielfragen aus dem Pfadialltag konkretisiert. Daran schliesst die Haltung, die wir Pfadi einnehmen wollen, in Aussagen an. Diese beschreiben, wie wir Antworten auf die Fragen finden können.



PRAKTIPTIP



Wie wissen wir, was umweltfreundlich und nachhaltig ist?

Herauszufinden, was wirklich umweltfreundlicher und nachhaltig ist, kann im Einzelfall sehr schwierig sein. Wir wollen uns nach unseren Möglichkeiten informieren, neugierig sein und versuchen, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Die Informationen hinterfragen wir kritisch und teilen unser Wissen mit anderen. Wir arbeiten mit weiteren Organisationen zusammen und lernen von ihnen und ihren Erfahrungen. Wir akzeptieren, dass eine gewisse Unsicherheit bleibt, und entscheiden uns aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen bewusst.



Wie leben wir umweltfreundlich und nachhaltig?

Es ist wichtig, darüber zu reden, aber noch wichtiger ist es, zu handeln. Wir leisten einen konkreten Beitrag. Es ist wichtig, im Team zu entscheiden, wie wir mit dem Thema Umwelt & Nachhaltigkeit umgehen und welche Aspekte uns besonders wichtig sind. Indem wir Pfadiaktivitäten nachhaltig und umweltfreundlich gestalten, erleben die Kinder und Jugendlichen, was das bedeutet. Als Pfadileiter*innen und Betreuungspersonen sind wir Vorbilder. Wir sind uns dabei aber bewusst, dass unser Handeln nicht immer widerspruchsfrei sein kann.



Welchen Stellenwert hat das Thema Umwelt & Nachhaltigkeit für uns?

Es liegt auf der Hand, dass manchmal Pfadiaktivitäten nicht so nachhaltig sind, wie sie sein könnten. Wir wollen ein attraktives Programm bieten, was mit Aufwand verbunden ist: Baumaterial für den Lagerbau, Bastelmaterial, Ausflüge, Reise ins Lager. Als internationale Organisation ist der Austausch mit anderen Pfadi aus der ganzen Welt eine grossartige Chance, aber eine Belastung für die Umwelt. Wir wollen unsere Handlungsspielräume nutzen und abwägen:

Sind uns Aktivitäten und Traditionen sehr wichtig, weil sie uns als Pfadi verbinden, wichtig sind für die Identität der Pfadiabteilung oder ein attraktives und abwechslungsreiches Programm für die Kinder und Jugendlichen ermöglichen, wägen wir ab und finden einen gangbaren Weg.



Wie gehen wir mit der gesellschaftlichen Dimension des Themas Umwelt & Nachhaltigkeit um?

Wir wollen unser Engagement für Umwelt & Nachhaltigkeit sichtbar machen und damit auch andere inspirieren. Zur ganzheitlichen Entwicklung unserer Mitglieder, die wir in der Pfadi fördern, gehört auch politische Bildung im weiteren Sinn. Wir stellen das Thema Umwelt & Nachhaltigkeit zur Diskussion und bilden uns eine Meinung. Alle dürfen aber ihre Meinung vertreten – soweit sie mit dem Pfadigedanke vereinbar ist – und niemand muss sich zu einer bestimmten politischen Haltung bekennen. Wir sind uns der politischen Dimension des Themas bewusst. Engagieren wir uns, werden wir vielleicht auch damit konfrontiert. Wir wollen nicht politisch vereinnahmt werden und wägen daher ab, wie und in welchem Rahmen wir uns äussern und engagieren.

Fazit

Im Haltungspapier wird folgendes Fazit gezogen: «Als Pfadi sind wir mit dem Thema Umwelt & Nachhaltigkeit stark verbunden und Pfadi ist bereits heute eine vergleichsweise umweltfreundliche Freizeitbeschäftigung. Pfadi ist aber auch ein wirkungsvoller Weg, etwas zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Die Pfadigrundlagen bieten uns dafür ein wertvolles Instrument.

Als Pfadi prüfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Alternativen, wägen ab und entscheiden schlussendlich bewusst und begründet. Auf diese Weise ist es uns möglich, unser Tun nachhaltiger zu gestalten und eine möglichst positive, globale Wirkung zu erzielen.»

FÜR WELCHE WELT WOLLEN WIR VERANTWORTLICH SEIN?

Wie gerecht wir mit unseren Mitmenschen umgehen, zeigt sich auch darin, wie wir unsere Erde behandeln.

Aus dem Ökumenischen Kampagnenmagazin (Fastenaktion/HEKS)

Klimagerechtigkeit steht aufgrund ihrer Wichtigkeit und Dringlichkeit zum dritten Mal im Zentrum der Ökumenischen Kampagne. In der Fastenzeit thematisieren Fastenaktion, HEKS und Partner sein die Klimakrise, ihre Auswirkungen und den Beitrag von Agrarökologie zu mehr Klimagerechtigkeit und weniger Hunger auf der Welt. Die Klimakrise ist die momentan grösste Herausforderung für das Überleben der Menschheit. Klimakatastrophen wie Dürren und Überschwemmungen hängen stark mit Hunger, Armut und Not zusammen. Die Produktion und unser Konsum von Nahrungsmitteln sind dabei treibende Faktoren. Wir als Individuen, wir als Schweiz, wir als Teil dieser Erde müssen Verantwortung übernehmen für unser Tun. Der Ansatz der Agrarökologie ermöglicht eine gesunde, kulturell und lokal angepasste Ernährung, das Aufrechterhalten der Biodiversität und Zukunftsperspektiven für alle. Mensch, Landwirtschaft und Umwelt profitieren von agrarökologischen Methoden, welche die politische Partizipation, den Wandel zu direkteren Wirtschaftsprozessen und lokalen Ernährungssystemen fördert.



In einem Workshop auf den Philippinen wird gelernt, wie sich natürliche organische Pestizide herstellen lassen.

Kurzfilme drehen für eine gerechtere Welt

«Für welche Welt wollen wir verantwortlich sein?» Ziel dieser Aktivität ist es, Jugendlichen auf kreative Weise zu zeigen, wie sie als Konsument*innen durch ihre Entscheidungen und Handlungen einen positiven Einfluss aufs Klima und auf ihre Umgebung ausüben können. Die Art und Weise, wie wir uns ernähren, hat nämlich einen grossen Einfluss auf unseren CO₂-Fussabdruck. Die «zehn Gebote der Nahrung» ermöglichen es den Jugendlichen, sich zu positionieren und durch die Erarbeitung eines Kurzfilmes ihren Gleichaltrigen mitzuteilen. Die Kurzfilme werden aus der ganzen Schweiz gesammelt, die zehn besten werden prämiert. Weitere Informationen finden sich auf der Website von Fastenaktion.

Bei der Berechnung des CO₂-Fussabdrucks unserer Ernährung sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- Fleisch und andere tierische Produkte verursachen allein fast die Hälfte der durch die Ernährung verursachten Umweltbelastungen.
- Auch Transport (Transportmittel) und Herkunft (Entfernung) haben einen grossen Einfluss auf die CO₂-Bilanz.
- Die Produktionsweise: Handelt es sich um mehrere Hektare von Monokulturen, die viele chemische Produkte benötigen (Dünger, Pestizide usw.)? Wie viel Energie wird benötigt (Heizen von Gewächshäusern, Produkteverarbeitung usw.)?
- Ein weiterer Punkt ist die Verschwendung von Lebensmitteln: zu grosse Portionen, (nicht) perfekt geformtes Obst und Gemüse oder Produkte, die gemäss Haltbarkeitsdatum abgelaufen sind.

Die Agrarökologie und ihre Auswirkungen auf das Klima betreffen also unsere Ernährungssysteme, das heisst alles vom Feld bis auf den Teller. Kurz und einfach gesagt geht es darum, lokal/regional, saisonal, ökologisch und fair zu konsumieren. Ein weiteres Element, das ebenfalls Auswirkungen auf das Klima hat, ist der Aspekt «hausgemacht» – diese Lebensmittel sind besser und gesünder als von der Lebensmittelindustrie verarbeitete.

Schritt 1 – Mein Lieblingsessen

Es findet ein erster Austausch mit den Jugendlichen über ihre kulinarischen Vorlieben und Essgewohnheiten statt. Die Jugendlichen bilden Paare und beantworten in zehn Minuten und im Dialog die folgenden drei Fragen: Was ist dein Lieblingsessen? Welchen Ort bevorzugst du zum Essen? Mit welchen Personen teilst du gerne eine Mahlzeit? Nach diesem Austausch notieren alle Jugendlichen diese Vorlieben auf drei Post-it-Zetteln, die auf einem Flip-Chart mit drei Spalten gesammelt werden. Ziel dieses Schrittes ist es, zu zeigen, dass eine Mahlzeit nicht nur daraus besteht, «sich zu ernähren», sondern dass Geselligkeit, Genuss und der Zeitfaktor eine Rolle spielen.

Schritt 2 – Vom Feld auf den Teller

Ausgehend von den Elementen auf dem Flipchart – insbesondere dem Lieblingsgericht jeder und jedes Einzelnen – wird den Jugendlichen die Frage nach der Herkunft der Lebensmittel, dem Produktionsstil usw. gestellt. Kurze Diskussion mit der ganzen Gruppe anhand von ein oder zwei Beispielen auf dem Flipchart: Versuchen wir, die fünf Fragen nach den oben genannten Elementen mit Ja oder Nein zu beantworten: lokal/regional, saisonal, ökologisch, fair und hausgemacht? Dabei soll der wesentliche Aspekt der Gerechtigkeit angesprochen werden.

Schritt 3 – Die zehn Gebote der Nahrung

- Sei dankbar für die Nahrung, die du isst.
- Iss lokale oder regionale Produkte.
- Setze dich dafür ein, dass alle Menschen Wissen über erschwingliche und nahrhafte Lebensmittel und den Zugang dazu haben.
- Iss bewusst und massvoll.
- Verschwende keine Lebensmittel.
- Sei denen dankbar, die für dich Lebensmittel anbauen und zubereiten.
- Unterstütze gerechte Löhne für alle, die in der Landwirtschaft oder in der Nahrungsmittelindustrie arbeiten.
- Verringere die schädlichen Auswirkungen der Nahrungsmittelindustrie auf Land, Wasser und Luft.
- Schütze die Artenvielfalt von Saatgut, Böden, Ökosystemen und Kulturen.
- Erfreue dich am Geschenk der Nahrung und teile es mit allen.

Den Jugendlichen wird die Frage gestellt: Welche Gebote beziehen sich auf die fünf Punkte (lokal/regional, saisonal, ökologisch, fair und hausgemacht), und welche Elemente sind neu?

Schritt 4 – Storyboard erstellen und Kurzfilm drehen

«Welches dieser zehn Gebote der Nahrung löst am meisten bei dir aus?» Aufgrund dieser Frage teilen sich die Jugendlichen je nach Affinität und Vorlieben in Dreiergruppen ein. Zu dritt machen sie ein Brainstorming zu folgenden Fragen:

- Was macht es mit mir auf emotionaler Ebene?
- Was sind meine inhaltlichen Überlegungen zum Gebot?
- Wie kann ich das Gebot umsetzen?

Davon ausgehend überlegen sie, wie sie diese Reflexion anderen in einem Kurzfilm mitteilen können. Es kann hilfreich sein, zunächst ein Storyboard (d.h. eine Übersicht über die einzelnen Szenen) zu erstellen und danach mit einer Kamera oder dem Handy den Kurzfilm zum ausgewählten Gebot zu drehen. Um ein Storyboard zu erstellen, sind folgende Punkte zu beachten:

- Das Drehbuch in einzelne Szenen aufteilen. Dieser Schritt ist wesentlich und muss vor dem Zeichnen erfolgen.
- Die einzelnen Szenen skizzieren.
- Einen Schritt zurücktreten und prüfen, ob die Story stimmig und nachvollziehbar ist.
- Das Ganze gruppieren und zusammenführen.

Um einen Videoclip (1' bis 3') zu drehen, wählen die Jugendlichen den Modus Zeichentrickfilm, Animationsvideo mit Figuren oder Material (Playmobil, Knete oder Ähnliches) oder Video mit Schauspielerinnen und Schauspielern.

Die Filme können eingesendet werden und sind auf www.sehen-und-handeln.ch zu sehen. Achtung: Die Filme dürfen nicht länger als 180 Sekunden sein. Zehn Filme werden prämiert.

Diese Aktivität wurde von Simon Weber erarbeitet.



Link zur Website von Fastenaktion



PRÄSES FRAGEN BARNY

Frage

«Uns Entscheiden und Verantwortung tragen» heisst es im Pfadigesetz. Eine Aufgabe, die nicht nur Leiter*innen oder Teilnehmer*innen gestellt wird. Darauf wurde ich als Präses letztthin vom Abteilungsleiter aufmerksam gemacht. Nun frage ich mich, welche Verantwortung ich habe und welche Entscheidungen ich treffen kann und soll.

Antwort

Der Abteilungsleiter hat recht. Als Präses ist man Teil der Pfadiabteilung und damit auch Teil der weltweiten Pfadibewegung, welche sich selbst Aufgaben gegeben hat. Eine davon ist, Verantwortung zu übernehmen. Einerseits für unser eigenes Handeln, für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Umwelt. Diese Art von Verantwortung ist uns als Präses/Jugendarbeiter*innen klar. Daneben gibt es die Verantwortung, das Pfadigesetz zu leben und uns dem Handeln als Vorbild bewusst zu sein. Zu guter

Letzt hat man als Erwachsene*r eine rechtliche Verantwortung gegenüber den Kindern und Jugendlichen. In der Zusammenarbeit der Pfarrei mit der Pfadi bist du als Präses verantwortlich, dass beidseitig Infos fliessen und Erwartungen geklärt werden. Man könnte hier noch viele andere Beispiele aufzählen. In den Hilfsmitteln «Betreuen in der Pfadi», «Präses sein» und im Buch «Alles, was Recht ist» findet man viele Hilfestellungen. Dort sind auch die Aufgaben aufgeführt, welche Verantwortung verlangen. Das Thema Verantwortung wird auch an der Präsestagung am 10. März 2023 in mehreren Ateliers behandelt.

Möchtest du gerne an dieser Stelle Fragen beantworten? Nach mehr als einem Jahrzehnt verlässt Barny den VKP als Verbandspräses und wir suchen ein*e Nachfolger*in.



Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Eine*n Verbandspräses (30-40%)

Deine Tätigkeiten umfassen:

- Planen und durchführen von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Pfadipräses
- Beraten und unterstützen der Pfadipräses
- Grundlagenarbeit im Bereich «Animation Spirituelle»
- Entwickeln von praktischen Programmideen
- Verfassen von Beiträgen in der Verbandszeitschrift KOMPASS
- Netzwerken mit Partnern des VKP und Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen
- Weiterentwickeln der Jugendpastoral im Rahmen der Möglichkeiten

Was wir erwarten

Du hast eine Ausbildung im theologischen Bereich und Erfahrung in der Jugendarbeit. Die Pfadi kennst du oder du bist bereit, die Pfadimethodik und Pfadistrukturen kennenzulernen. Kommunizieren und Schreiben bereiten dir Freude und du sprühst vor kreativen Ideen. Du bist offen für unterschiedliche Formen der Spiritualität und bereit, dich für Änderungen in der katholischen Kirche einzusetzen.

Was wir bieten

Du bist Teil eines engagierten Teams, hast regelmässige Arbeitszeiten (20% im Büro Luzern, Rest frei wählbar im Homeoffice) und viel Gestaltungsspielraum. Du lernst Akteure auf unterschiedlichen Ebenen kennen und kannst deine Ideen einer zeitgemässen Jugendpastoral einbringen. Bei deiner Arbeit setzt du eigene Schwerpunkte und hast die Möglichkeit, dich vertieft damit auseinanderzusetzen. Angestellt bis du gemäss den Richtlinien der katholischen Landeskirche Luzern.

Informationen und Kontakt

Die Übergabe und die Einführung in die Arbeit sind gewährleistet.

Antworten auf weitere Fragen gibt der Verbandsleiter des VKP: Michael Weber / Pelé, 041 266 05 00, vkp@vkp.ch.

Deine Bewerbung sendest du bitte bis am 28. Februar 2023 per Mail an die Personalverantwortliche des VKP: dolce@vkp.ch.

VKP AKTUELL

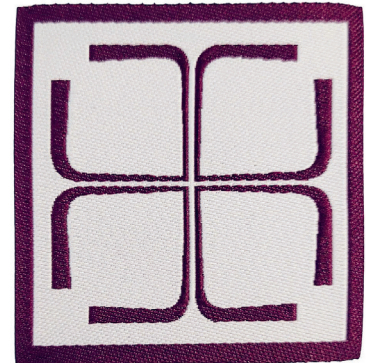
Überarbeitetes Abzeichen Krukenkreuz

In der Vergangenheit warf das Abzeichen «Krukenkreuz» immer wieder Fragen auf. So gelangte im Herbst 2021 die Anfrage eines Pfadileiters über den Umweg der Pfadibewegung Schweiz an uns. Der Pfadileiter wollte wissen, was es auf sich habe mit diesem Abzeichen. Die Bedeutung war ihm nicht bekannt und die Gestaltung erinnerte ihn stark an die Symbolik der Nationalsozialisten. Einige wenige in seiner Pfadiabteilung hatten jedoch das Abzeichen an ihrem Pfadihemd aufgenäht. Bei seiner Recherche stiess er auf die Verwendung des Krukenkreuzes während des Austrofaschismus. Tatsächlich wurde es als Symbol gewählt, um den «christlichen Hintergrund» zu betonen. Der Pfadileiter wies auf die Ausenwirkung des Abzeichens hin und ermunterte uns, das Abzeichen kritisch zu hinterfragen – wie man es in den Pfadikursen lernt.

Wir stellten aufgrund dieser Anfrage ein paar Nachforschungen an und wurden in den Statuten des VKP von 1960 fündig. Dort ist zu lesen: «Alle Pfadfinder der Verbandsmitglieder tragen neben den Abzeichen des SPB [Schweizerischer Pfadfinderbund, Vorgängerorganisation der Pfadibewegung Schweiz, die aus der Fusion der Buben- und Mädchenpfadi hervorging] auf dem linken Oberarm ihrer Uniform das internationale katholische Pfadfinderkreuz [...]» In den aktuellen Statuten des VKP steht: «Als spezielles Abzeichen gilt das Krukenkreuz.» Das Abzeichen war in einer grünen, braunen und blauen Version, passend zu den Farben des Pfadihemds der verschiedenen Stufen, erhältlich. Das Symbol des Krukenkreuzes wird von der internationalen katholischen Pfadi wie auch von verschiedenen nationalen katholischen Pfadiverbänden, die Mitglieder der internationalen Pfadiverbänden WAGGGS und WOSM sind, verwendet. Die grafische Gestaltung ist dabei recht unterschiedlich. Wir gelangten zur Überzeugung, dass Handlungsbedarf bestand.

Zusammen mit der PBS machten wir uns Gedanken und kamen zu folgendem Schluss:

- Es gibt einige Abteilungen, die das Abzeichen verwenden, was auch durch die Bestellungen bei Hajk belegt ist. Wir wollen darum nicht einfach das Abzeichen verschwinden lassen.



Aktualisiertes
Abzeichen Krukenkreuz

- Es macht aber nicht Sinn, dieses in verschiedenen Farben (welche die Stufen repräsentieren) anzubieten, da die Stufenzugehörigkeit ja schon durch die Farbe des Pfadihemdes gezeigt wird.
- Wir überarbeiten die Gestaltung des Krukenkreuzes, damit sie weniger negative Assoziationen auslöst.
- Wir informieren besser über die Bedeutung des Abzeichens.

Wir beauftragten entsprechend unsere «Hausgrafikerin» Chiara v/o Maki, Entwürfe zu machen, die zwar die grundlegende Form des Krukenkreuz beibehalten, aber zeitgemässer und weniger martialisch wirken. Da zeitgleich die PBS ihren Auftritt überarbeitete, sollte sich das Abzeichen in der Farbgebung an der Farbwelt der PBS orientieren. In Zusammenarbeit mit der Kernaufgabe Programm entschieden wir uns für die nun vorliegende Variante.

Um dem wichtigen Punkt, die Bedeutung bekannter zu machen, Rechnung zu tragen, überarbeiteten wir in Zusammenarbeit mit Hajk die Beschreibung des Abzeichens.

Wir freuen uns über das sehr schöne Abzeichen und sind uns einmal mehr der Wichtigkeit bewusst geworden, Traditionen zu hinterfragen, bewusst zu entscheiden, wie wir damit umgehen wollen, und die aus unserer Sicht notwendigen und sinnvollen Schritte zu unternehmen, um Traditionen aktuell zu halten. Wir danken an dieser Stelle auch allen, die kritisch hinterfragen, aber nicht einfach «abschaffen» wollen. Das hat ja auch viel mit Verantwortung zu tun: Wie gehen wir mit unseren Wurzeln, unserer Geschichte um, was wollen wir in Zukunft mitnehmen?

WIE WÜRDDEST DU REAGIEREN?

Zum Schluss gibt es noch ein kleines Quiz für dich zum Thema Verantwortung. Es gibt keine Auflösung, also kannst du auch nicht sonderlich gut oder schlecht abschneiden. Mach dir einfach Gedanken und sei ehrlich zu dir selbst. Wo liegt unsere Verantwortung auch im öffentlichen Raum? Wie weit gehst du für andere Menschen? Wie würdest du reagieren?

Du bist unterwegs in deiner Stadt oder in deinem Dorf. Ganz gemütlich schlenderst du durch die Strassen, als du plötzlich zwei Menschen laut streiten hörst. Tatsächlich gehen sich die beiden recht an die Wolle und eine*r wird handgreiflich. Er*sie trifft die andere Person so stark, dass sie zu Boden geht. Doch der*die Schläger*in lässt nicht ab von der sich am Boden windenden Person. Wie reagierst du?

- Du gehst dazwischen und probierst die am Boden liegende Person aktiv zu verteidigen.
- Du gehst es langsam an und probierst zu schlichten.
- Du gehst weiter, als ob nichts wäre.
- Du bleibst stehen und gaffst.
- Du rufst die Polizei.

Du sitzt im Bus und siehst schon von Weitem dein*e Erzfeind*in zum Bus rennen. Die Haltestelle ist nicht oft befahren, das heisst diese Person müsste eine ganze Stunde warten, bis der nächste Bus kommt. Wie reagierst du?

- Du drückst den Knopf, auch wenn du die besagte Person nicht leiden kannst und hoffst das der*die Busfahrer*in wartet.

- Du tust nur so, als ob du den Knopf drücken würdest.
- Du starrst in dein Handy und ignorierst die Person gekonnt.
- Du lächelst die Person schadenfreudig an, als sie den Bus verpasst.
- Du zeigst der Person den Mittelfinger.

Du bist beim Einkaufen und durch einen ungeschickten Handgriff fallen dir mehrere volle Eierschachteln zu Boden. Ui, was für ein Chaos, doch du bist sauber geblieben. Wie reagierst du?

- Du holst panisch ein*e Verkäufer*in und entschuldigst dich hundertmal.
- Du bittest jemanden vom Personal um einen Lappen und beseitigst dein Chaos selbst.
- Du schiebst die Schuld auf das Kind neben dir, dass so oder so alles angrabscht und aus den Regalen reisst.
- Du drehst komplett durch und beschuldigst die Verkäufer*innen, sie hätten die Regale zu voll gefüllt.
- Du gehst unschuldig pfeifend weiter, als ob nichts passiert wäre.

Wie am Anfang schon gesagt: Dieser Test ist nur für dich persönlich. Er soll dich zum Nachdenken animieren und zeigen, in welchen noch so «alltäglichen» Situationen du Verantwortung für dein Handeln oder auch Nicht-Handeln trägst.



KOMPASS
1/2023, 84. Jahrgang
erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber
Verband Katholischer Pfadfinderinnen
und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement
Für aktive Pfadi CHF 32.–, sonst CHF 37.–
(Ausland CHF 35.–/40.–)
Das Abonnement ist nur auf Jahresende
schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

Redaktion und Adressänderungen
Zeitschrift Kompass, VKP
St. Karliquai 12, 6004 Luzern
Tel. 041 266 05 00
e-mail: kompass@vkp.ch, www.vkp.ch

Gestaltung
icona basel
Angensteinerstrasse 38, 4052 Basel
Tel: 061 312 25 10
www.icona-basel.ch

Druck und Versand
Oberholzer AG

KOMPASS Equipe
Thomas Boutellier, Olten;
Anna Faust, Luzern;
David Joller, Bern;
Michael Weber, Zofingen